

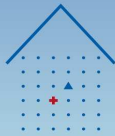


GD Bildung und Kultur

Programm für lebenslanges Lernen

EACEA

Exekutivagentur
Bildung, Audiovisuelles und Kultur



Staatliche Schule
für Kranke München



bezirk oberbayern

SCHULE an der
HECKSCHER KLINIK

Netzwerk Medizin und Schule für kranke Kinder und Jugendliche - (HONET 2010)



Abschlussbericht

Öffentlicher Teil

Projektangaben

Projektkronym: HONET 2010
Projekttitle: Netzwerk Medizin und Schule für kranke Kinder und Jugendliche
Projektnummer: 504707-LLP-1-2009-1-DE-COMENIUS-CAM
Einzelprogramm/Schwerpunktaktivität: COMENIUS Accompanying Measures
Projektwebsite: <http://www.hope2010munich.eu/>

Berichtszeitraum: von 01.01.2010
bis 31.12.2010
Berichtsversion: 01
Erstellungsdatum: 28.04.2011

Empfängerorganisation: Verein zur Förderung kranker Kinder und Jugendlicher der Staatlichen Schule für Kranke München e.V.

Projektkoordinator: Merkt Alto
Organisation des Projektkoordinators: Staatliche Schule für Kranke München
Telefonnummer des Projektkoordinators: 0049 89 3068 3978
E-Mail-Adresse des Projektkoordinators: sekretariat@sfk.musin.de

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

© 2008 Copyright Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur Das Dokument darf frei kopiert und weiter verteilt werden, sofern keine Änderungen vorgenommen werden, die Quelle angegeben wird und dieser Copyright-Vermerk vorhanden ist.

Zusammenfassung

Dieser Bericht wendet sich an die Lehrkräfte in Klinikschulen in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union zur Verbreitung von Fachwissen für die eigene berufliche Qualifikation. Diese Lehrkräfte unterrichten und erziehen Kinder und Jugendliche bei längerer Erkrankung und beraten deren Umfeld in enger Kooperation mit der Medizin.

Das Projekt HONET 2010 (Hospital Network 2010) zielt auf eine hohe Fachkompetenz dieser Lehrkräfte durch Verbreitung von Fachwissen, durch Veranstaltung eines Fachkongresses für 400 Teilnehmer aus der Pädagogik und der Medizin, durch die Bereitstellung von Fachliteratur und durch Suche nach politischer Unterstützung. Der Bericht und die Ergebnisse aus dem Projekt wenden sich mit der Aufzählung vieler offener Fragestellungen auch an Entscheidungsträger mit Verantwortung für den Bildungsbereich innerhalb der Europäischen Union.

Der Risikofaktor Krankheit wird in seinem Umfang oft unterschätzt. Chronische Erkrankungen betreffen je nach bestimmten Definitionen eine Gruppe von bis zu 16 Prozent der Schülerschaft. Chronische Erkrankungen nehmen zu. Ebenso sind Störungsbilder und Verhaltensauffälligkeiten aus dem psychiatrischen Formenkreis von der Zunahme betroffen. Zusätzlich ist auch an die Schüler zu denken, die eine schwere Krankheit überleben und ihren gesamten Lebensweg mit den Folgen der Erkrankung und mit einer sehr einschneidenden Behandlung weiter führen müssen.

Ohne Gegenmaßnahmen nach den Grundsätzen einer qualifizierten Pädagogik bei Krankheit ergeben sich bei einer großen Anzahl von Kindern und Jugendlichen wachsende Risiken für den Bildungsweg und den Lebenslauf, die zu vermehrter sozialer Ausgrenzung trotz aufwändiger medizinischer Behandlung führen.

Vordringlich erscheinen bessere Lösungen zur Qualifizierung und Professionalisierung der Lehrkräfte in Klinikschulen, die bedarfsgerechte Versorgung dieser Einrichtungen mit Lehrkräften aus allen Schularten, die Erweiterung der Kompetenzen der Lehrkräfte für Kooperation und Beratung mit den Stammschulen und eine Flexibilisierung schulrechtlicher Regelungen, die im Sinne der Inklusion die Chancen auf bruchlose Fortsetzung des eingeschlagenen Bildungsweges verbessern. Über diese Wege soll langfristig die Kompetenz aller Schulen in Europa zu Inklusion bei Krankheit gestärkt werden.

Das Projekt wird von einem Konsortium aus 4 Institutionen durchgeführt.

Die rechtliche Vertretung und die Gesamtverantwortung zum Projekt liegt beim Verein zur Förderung kranker Kinder und Jugendlicher der Staatlichen Schule für Kranke München e.V. Der Verein kann als öffentlich rechtliche sowie als gemeinnützig anerkannte Organisation rechtlich selbstständig auftreten und ergänzt damit die Möglichkeiten der anderen Projektpartner.

Der Projektpartner Staatliche Schule für Kranke München bringt in das Projekt schwerpunktmäßig Fachkompetenz zu Unterricht und Beratung bei somatischen und psychosomatischen Erkrankungen ein.

Die Staatliche Schule an der Heckscher-Klinik leistet ihren Projektbeitrag aus der Fachkompetenz einer schulischen Einrichtung bei psychiatrischen Krankheitsbildern.

Der vierte Projektpartner, die Organisation Hospital Organisation of Pedagogues in Europe, (HOPE) - Sektion Germany ist ein Zusammenschluss von Pädagogen und nahe stehenden Angehörigen von Universitäten mit dem Schwerpunkt Pädagogik bei Krankheit auf europäischer Ebene. Dieser Partner trägt zum Erfolg des Projektes insbesondere mit seinen auf Europa ausgerichteten Kontakten und Strukturen bei.

Die Durchführung eines Kongresses für 400 Teilnehmer aus möglichst vielen Mitgliedsstaaten der Union bietet die Gelegenheit zur schriftlichen Fixierung einer größeren Anzahl von Fachbeiträgen im Schnittpunkt von Pädagogik und Medizin, die im Anschluss an dieses Projekt als Diskussionsgrundlage für die Gestaltung einer Ausbildungsordnung oder für andere Maßnahmen der Lehrerfortbildung dienen können. Begleitende politische Aktivitäten sollen die Bereitschaft zur Unterstützung mit den notwendigen Ressourcen fördern.

Die Ergebnisse des Projektes bestehen insbesondere

- in der erfolgreichen Durchführung eines Kongresses als qualifizierte Fortbildungsmaßnahme,
- in der erfolgreichen Ausgestaltung verschiedener Veranstaltungen zu hochrangigen politischen Ereignissen,
- in der Thematisierung wichtiger Anliegen unter den Stichworten Beratung - Nachteilsausgleich – Nachsorge – Personalressourcen – Schulräume – Lehrerbildung mit Fachreferenten aus Kulturbehörden und Mandatsträgern aus der Politik,
- in der Bereitstellung eines Tagungsbandes, von Informationen auf CD-ROM und einer Webseite als Mittel der Fortbildung wie auch für die weitere politische Vertretung.

Die Verbreitung und Nachhaltigkeit der Ergebnisse wird durch die im Projekt für eine große Anzahl an Teilnehmern erfolgte Fortbildung und durch eine kostenfreie Bereitstellung der Materialien auf längere Dauer gesichert. Die im Projekt entstandenen Materialien sind Ausgangspunkt zum weiteren Dialog mit dem Umfeld der Schulen.

Informationen zum Projekt sind auf der Webseite <http://www.hope2010munich.eu/> erhältlich.



Kurz vor Beginn der Eröffnungsveranstaltung im Kaisersaal der Alten Residenz München

Inhaltsverzeichnis

1. PROJEKTZIELE	6
2. PROJEKTANSATZ	9
3. PROJEKTERGEBNISSE	14
4. PARTNERSCHAFTEN.....	26
5. ZUKUNFTSPLÄNE	27
6. BEITRAG ZU DEN EU-POLITIKEN.....	28



Projektpartner, Kooperationspartner und Politik im Gespräch:
(von links) Herr Dr. Igor Lukšić, Minister für Bildung und Sport, Herr Prof. Dr. med. Franz Joseph Freisleder,
Frau Gerd Falk-Schalk - HOPE Herr Staatsminister für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Spaenle,
Herr Prof. Dr. med. Stefan Burdach, Frau Anne-Kohtz-Heldrich - Projektpartnerin,
Frau Elisabeth Meixner Mücke, Projektpartnerin

1. Projektziele

Kinder und Jugendliche mit schweren Erkrankungen

Etwa 16% der Schülerinnen und Schüler sind in ihrer Schulzeit zumindest einmal in ihrem Leben mit einer einschneidenden gesundheitlichen Krise konfrontiert. In einer groß angelegten Studie des Robert-Koch-Instituts innerhalb der Bundesrepublik Deutschland aus dem Jahr 2006 mit 17.641 Beteiligten wird darunter ein gesundheitlicher Versorgungsbedarf mit einer Behandlungsdauer von 12 Monaten oder länger verstanden. Werden diese Definitionen wegen fehlender Vergleichsdaten trotz vieler Unterschiede in den Mitgliedsstaaten auf Europa angewandt, errechnet sich als vorläufiger Anhaltspunkt eine Anzahl von etwa 11 Millionen betroffenen Kindern und Jugendlichen in der Altersgruppe von 7 Jahren bis 18 Jahren.

Dank der Fortschritte der Intensiv-Medizin überleben eine wachsende Anzahl von Kindern und Jugendlichen, eine schwere Krankheit z. B. eine Leukämie-Erkrankung. Bei den Krankheitsbildern ergibt sich zunehmend eine Verschiebung hin zu chronischen Erkrankungen und psychischen Störungen bei einer insgesamt längeren Behandlungsdauer.

Die Belastungen einer aufwändigen und langwierigen Behandlung sowie die oft auf Dauer verbleibenden Folgen für die Betroffenen und ihrer Familien führen in ihren physischen, psychischen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen zu einer Gefährdung von Bildungschancen und Lebensläufen durch Schulversäumnis. In einer Studie für alle Altersgruppen nehmen 55% der Betroffenen nach einer Transplantation keinen Beruf mehr auf. Schwere Erkrankung erweist sich als erheblicher Risikofaktor für eine Bedrohung durch Armut.

Der Beitrag durch das Projekt

Das Projekt HONET 2010 (Hospital Network 2010) dient den Zielen zur Verbesserung der Bildungschancen durch die Unterstützung der Qualifikation von Lehrkräften in speziellen schulischen Einrichtungen, die in Kliniken oder zu Hause tätig werden und mit Namen wie Klinikschulen oder Schulen für Kranke bezeichnet werden. Die Lehrkräfte dieser Schulen benötigen für die Aufgaben im Schnittpunkt von Pädagogik und Medizin besondere Fachkompetenzen, die in der herkömmlichen Ausbildung zumeist nicht vermittelt werden.

Bestimmte persönliche, soziale und familiäre Faktoren begünstigen als so genannte Schutzfaktoren eine erfolgreiche Krankheitsbewältigung. Zu diesen Merkmalen zählen eine gute intellektuelle Begabung, ein ausgeglichenes Temperament, ein stabiles soziales Netz, soziale Offenheit und Kontaktfähigkeit, ein intaktes, auf Förderung ihrer Mitglieder ausgerichtetes Familienleben.

In dieser Sichtweise lassen sich qualifizierte schulische Einrichtungen für kranke Kinder und Jugendliche als eine Präventions- und Interventionsmöglichkeit zur Entfaltung von Schutzfaktoren aus dem Aufgabenspektrum einer Bildungsinstitution heraus verstehen.

Das Aufgabenfeld einer Pädagogik bei Krankheit

Grundlegende, die Schutzfaktoren begünstigende Zielvorstellungen und Qualitätsmaßstäbe zur gewünschten Fachkompetenz ergeben sich aus der in langjähriger Diskussion entstandenen Charta des Projektpartners „Hospital Organisation of Pedagogues in Europe“. Die „Charta der Schulrechte des kranken Kindes“ fordert insbesondere das Recht auf Unterricht im Krankenhaus oder zu Hause, die Fortführung von Bildung und Erziehung im Status als Schüler, die Möglichkeit zu Gemeinschaft und Normalität im Sonderraum einer Klinik durch Unterricht in verschiedenen Sozialformen, die individuelle Abstimmung des Lernstoffs in Absprache mit der Stammschule und die Anpassung des Lernorts, der Lernumwelt und der Lernhilfen nach den Bedürfnissen der Betroffenen, die Berücksichtigung

von Themen zur eigenen Krankheit und zum Krankenhausaufenthalt, die Qualifizierung und Fortbildung von interdisziplinär wirkenden Lehrkräften im Pflorgeteam, die Qualifizierung der Lehrkräfte auf eine Rolle als Vermittler zwischen Krankenhauswelt, Stammschule und Eltern sowie einen ethischen und respektvollen Umgang mit der persönlichen Sphäre der Betroffenen.

In Umkehrung dieser Ziele werden viele offene Probleme, mit allerdings unterschiedlichen Ausprägungen je nach Mitgliedsstaat und Standort, deutlich. Demnach gibt es oft zu wenig personelle Ressourcen. Der zunehmende Wechsel im Aufenthalt der Patienten durch Behandlungsphasen innerhalb und außerhalb der Klinik erschwert eine regelmäßige Betreuung. Bei bestimmten Krankheitsbildern kommt es zu nicht ausgeglichenen Schulversäumnissen im Umfang von zusammengerechnet mehreren Schuljahren. Die Abstimmung mit der Stammschule und im medizinisch pädagogischen Team ist zeitaufwändig und muss teilweise erkämpft werden. Klinikträger kümmern sich in ihren Planungsprozessen für den Gesundheitsbetrieb eher selten um schulische Bedürfnisse innerhalb ihrer Einrichtungen. Bestimmte fachlich erwünschte Aufgabenbereiche sind dienstlich bzw. rechtlich nicht geregelt. Fachwissen zu Krankheitsbildern und zu ihren persönlichen und schulischen Folgen erwerben sich die meisten Lehrkräfte häufig erst in der Praxis über mehrere Jahre. Die übliche Lehrerausbildung bietet gewöhnlich keine Vorbereitung auf einen Unterricht in einem nichtschulischen Umfeld, auf die Rolle als Vermittler zwischen den Beteiligten und auf den Umgang mit Menschen in kritischen Lebenssituationen z. B. nach Eröffnung einer belastenden Diagnose.

Nachteilsausgleich und Beratung

Mit der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen im Jahr 2008 intensiviert sich auch für Kinder und Jugendliche mit schweren Erkrankungen die Frage nach Chancengleichheit und Abbau von Diskriminierung durch soziale Inklusion im Bildungsbereich. Zur Verwirklichung des Rechts auf Teilhabe unterstützt das Projekt eine Strategie zur Gewährung von in Deutschland so genanntem Nachteilsausgleich bei Krankheit, damit die eingeschlagene Schullaufbahn nach den Bedürfnissen der Betroffenen auch mit Erkrankung erhalten werden kann. Andernfalls wird in einem Klärungsprozess unter Einbeziehung aller Beteiligten nach dem bestmöglichen Bildungsweg gesucht.

Den Bildungsinstitutionen kommt im Nachteilsausgleich die Aufgabe zu, in ihren Schulgesetzen flexible Möglichkeiten zur Überbrückung von zumeist zeitlich befristeten Lern- und Leistungsproblemen bei Krankheit zu regeln und anzuwenden. Auf der Basis des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland entstandene gesetzliche Regelungen zum Nachteilsausgleich beziehen sich einstweilen auf ein Grundrecht zur Gleichberechtigung bzw. auf ein Diskriminierungsverbot bei Behinderung. Besonders ab 1990, mit der Hereinnahme des Umfelds in den Behinderungsbegriff, wird in der internationalen Klassifizierung zwischen Krankheit (ICD) und der Klassifizierung bei Behinderung (ICF) zunehmend unterschieden. Klassifikationen dienen der Gewährung von Leistungen. Eine eigene rechtliche Fundierung zum Nachteilsausgleich bei Krankheit mit spezifisch auf die Krankheitsbilder abgestimmten Regelungen erscheint daher geboten.

In der Pädagogik der Inklusion wird dauerhafter Aussonderung aus dem früher gewählten Lernumfeld möglichst vermieden. Durch die schon in der Charta von HOPE erwähnte Vermittlerrolle in enger Kooperation mit der Medizin leisten Lehrkräfte von Klinikschulen wichtige Beiträge zur Förderung innerhalb der Stammschule durch ein besseres Verständnis der Erkrankung, ihrer Folgen für das Lernen und für die bestehenden Fördermöglichkeiten. Zu den Projektzielen gehört die Unterstützung von Beratung bei Krankheit. Diese Aufgaben sind in einigen Mitgliedstaaten anscheinend weitgehend, in anderen Mitgliedsstaaten überhaupt nicht geregelt.

Politische Initiativen

In einem Dialog mit Vertretern aus den Kulturbehörden sollen Bestimmungen zum Nachteilsausgleich bei Krankheit auf nationaler Ebene in der Bundesrepublik Deutschland präzisiert und auf internationaler Ebene den Kulturbehörden in den Mitgliedsstaaten als möglicher Lösungsansatz zur Förderung von Inklusion bei Krankheit vorgestellt werden.

Die im Zusammenhang mit dem Projekt verfolgten politischen Zielvorstellungen unter den Begriffen Beratung, Nachteilsausgleich, Nachsorge, Personalressourcen, Schulräume und Lehrerbildung sind durch Abdruck von zwei Protokollen in Abschnitt 3.4 näher beschrieben.



Die Schulrechte des kranken Kindes - vorgetragen in mehreren Sprachen

2. Projektansatz

Vom 3. bis 7. November 2010 haben die vier Projektpartner einen Fachkongress veranstaltet. Der Kongress ist Gelegenheit zur Fortbildung insbesondere der Lehrkräfte in Klinikschulen, Anlass für die Erstellung von Fachliteratur, Ausgangspunkt für politische Aktivitäten sowie Gelegenheit für multinationale Kontakte und für die Anbahnung von europaweiten Initiativen.

Das Konsortium

Die rechtliche Vertretung und die Gesamtverantwortung für das Projekt liegt beim Verein zur Förderung kranker Kinder und Jugendlicher der Staatlichen Schule für Kranke München e.V. Der Verein kann als öffentlich rechtliche sowie als gemeinnützig anerkannte Organisation rechtlich selbstständig auftreten und ergänzt damit die Möglichkeiten der anderen Projektpartner.

Der Projektpartner Staatliche Schule für Kranke München bringt in das Projekt schwerpunktmäßig Fachkompetenz zu Unterricht und Beratung bei somatischen und psychosomatischen Erkrankungen ein.

Die Staatliche Schule an der Heckscher-Klinik leistet ihren Projektbeitrag aus der Fachkompetenz einer schulischen Einrichtung bei psychiatrischen Krankheitsbildern. Der Organisation Hospital Organisation of Pedagogues in Europe, (HOPE) - Sektion Germany ist als vierter Projektpartner beteiligt. HOPE ist ein Zusammenschluss von Pädagogen und nahe stehenden Angehörigen von Universitäten mit dem Schwerpunkt Schule bei Krankheit auf europäischer Ebene. Dieser Partner trägt insbesondere mit seiner auf Europa ausgerichteten Struktur zum Erfolg des Projektes bei.

Vorbereitet wurde das Projekt in einem zweijährigen Prozess von einem Team aus 9 Personen in 20 Besprechungen der Projektpartner in München ab Beginn des Jahres 2008. Zum Projektteam gehören:

Frau Dolores Waldschmidt, Vorsitzende des Vereins,

Frau Elisabeth Meixner-Mücke, Schulleiterin, Staatliche Schule für Kranke München,
Frau Uli Kalmes, Herr Bernhard Ruppert, Alto Merkt, Lehrkräfte / Mitglieder der Schulleitung,

Anne Kohtz-Heldrich, Schulleiterin, Staatlichen Schule an der Heckscher-Klinik,
Frau Sissi Fuchsenberger, Frau Rita Wagner, Lehrkräfte

Frau Maria Schmidt, HOPE – Sektion Germany, Lehrkraft, Schule für Kranke Ludwigsburg

Für Teilaufgaben wurden Untergruppen eingerichtet:

Organisation und Verträge

Frau Waldschmidt, Frau Meixner-Mücke, Alto Merkt (Projektkoordinator),
Frau Kohtz-Heldrich

Qualitätskommission für die Fachbeiträge

Frau Meixner-Mücke, Frau Uli Kalmes, Herr Bernhard Ruppert, Frau Kohtz-Heldrich,
Frau Sissi Fuchsenberger, Frau Rita Wagner, Frau Maria Schmidt

Erstellung von Fachliteratur

Frau Meixner-Mücke, Frau Maria Schmidt

Politische Aktivitäten / Anbahnung europäischer Initiativen

Frau Waldschmidt, Frau Meixner-Mücke, Herr Alto Merkt, Frau Kohtz-Heldrich,
Frau Maria Schmidt

Zur Organisation

Die Organisation war wegen der Vielzahl der Veranstaltungen unter 80 Themen aufwändig. An den 3 vollen Arbeitstagen wurden am Vormittag gleichzeitig eine bzw. zwei größere Veranstaltungen und am Nachmittag zeitgleich 12 kleinere Veranstaltungen durchgeführt. Dieser Wechsel in den Gruppengrößen sollte den Teilnehmern Möglichkeiten zur Selbstwahrnehmung als größere europäisch ausgerichtete Gemeinschaft, aber auch tatsächliche Gelegenheit zum persönlichen fachlichen Austausch in Diskussionen und zur Herstellung von persönlichen Kontakten in kleineren Gruppen bieten.

Die Tagung wurde wegen der sonst nicht ausreichenden Raumkapazitäten verteilt auf die Räume des Klinikum München Schwabing und der Heckscher-Klinik München sowie in zwei weiteren externen, besonders großen Räumen für alle Teilnehmer abgehalten. Die logistischen Probleme der Teilnehmer zur Ankunft an die verschiedenen Tagungsorte im Stadtgebiet München wurden durch eine größere Anzahl von ortskundigen Lehrkräften der beiden im Projekt beteiligten Schulen erfolgreich bewältigt.

Kriterien der Qualitätskommission

Die Auswahl der Themen orientierte sich an der Nähe zu den Zielsetzungen und zur Zielgruppe.

Die Dozenten sollen durch ihre berufliche Tätigkeit gute Kontakte zu einer Klinikschule gepflegt haben und über eine eigene Erfahrung zu deren Arbeitsweise verfügen, die zugleich eine längerfristige Kooperationsbereitschaft andeutet. Dieses Merkmal wurde über die gezielte Einladung durch Mitglieder der Qualitätskommission verwirklicht.

In den Veranstaltungen sollen Fachleute der Medizin, der Pädagogik sowie auch Elternvertreter partnerschaftlich und im Umfang angemessen zu Wort kommen. Daher wurde bei der Auswahl wiederholt auf die hinreichende Berücksichtigung der Kooperationspartner geachtet.

Die notwendige interdisziplinäre Kooperation soll betont werden. In einer größeren Anzahl von Veranstaltungen war es möglich, gemeinsame Veranstaltungen im Team aus Medizinern und Pädagogen unter einem Thema zu organisieren. Damit wurde ein Beitrag geleistet, um einseitig medizinisch oder einseitig pädagogisch ausgerichtete Darstellungen zu vermeiden.

Bei den Dozenten soll eine grundsätzliche Bereitschaft zur Einreichung von schriftlichen Beiträgen für einen Tagungsband und für die spätere Verwendung des Beitrags in den weiteren Initiativen aus dem Projekt bestehen. Die dokumentierten Fachbeiträge sollen als Grundlage einer spezifischen Lehrerfortbildung sowie als Grundlage für Initiativen zur Organisation einer nur sehr ansatzweise entwickelten Lehrerausbildung dienen können.

Die Themen sollen viele der in der Charta von HOPE einzeln benannten Aufgabenfelder ansprechen. Die in langer Fachdiskussion als Desiderate formulierten 10 Punkte der Charta können als Ausgangspunkt für die curriculare Gestaltung einer spezifischen Lehrerfortbildung mit dienen. Die im Kongress durchgeführten Veranstaltungen lassen sich für alle 10 Punkte der Charta zuordnen.

Diese Bandbreite der Thematik soll zugleich den sehr unterschiedlichen Arbeitsweisen in den einzelnen Klinikschulen gerecht werden.

Die Themen sollen unter Berücksichtigung der Schwerpunkte der Schulen eine hinreichende Anzahl von psychosomatischen und psychiatrischen Krankheitsbildern berücksichtigen. Dieses Kriterium konnte durch die spezifischen fachlichen Beziehungen der Projektpartner anhand ihrer eigen schulspezifischen Aufgaben verwirklicht werden.

Durch Berücksichtigung von Dozenten aus möglichst vielen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union soll die europäische Ausrichtung des Projektes zur Geltung kommen.

In einem frühen „call for papers“ wurde den Dozenten aus den Mitgliedsstaaten ein zeitlicher Vorsprung eingeräumt. Hier bewährte sich die Mitarbeit von HOPE im Projekt.

Das Tagungsprogramm zum Kongress insgesamt ist Ausdruck der Umsetzung dieser in umfangreichen Besprechungen erarbeiteten und angewandten Kriterien und charakterisiert die Arbeitsweise der Qualitätskommission in der Vorbereitungsphase, um damit durch die fachliche Relevanz und Qualität der Fachbeiträge die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse zu sichern.

Der Kongress

Der Kongress wurde von 400 Teilnehmern aus 24 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie aus 9 weiteren Staaten besucht. Erwartungsgemäß stammt ein Schwerpunkt der Teilnehmer aus Deutschland und dem deutschsprachigen Raum. Aus den Ländern wie Lettland, Lichtenstein, Malta, Portugal und Zypern kam keine Teilnahme zustande. Insbesondere der Projektpartner HOPE kümmerte sich um die Teilnahme aus Ländern mit eher niedrigen Teilnahmezahlen über die persönlichen Kontakte und Strukturen des Verbandes. Die Förderung durch die Zuwendung der Europäischen Union zu den Reise- und Aufenthaltskosten konnte die Entscheidungen für eine Teilnahme insbesondere in Ländern der früheren Ostblockstaaten deutlich erleichtern.

Viele Entscheidungen kamen offensichtlich unter dem Schock der Bankenkrise und der Unklarheiten zur finanziellen Situation sehr spät zustande. Einige Teilnehmer gaben auch an, dass es bei der Vorbereitung zu ihren Reiseplänen durch die Unklarheiten mit dem Flugverbot infolge von Vulkanasche zu erheblichen Verzögerungen kam. Organisatorisch bewährt hat sich in diesem Zusammenhang das in früheren Jahren oft noch nicht durchsetzbare webbasierte Anmeldeverfahren und die darauf aufbauende Organisation der Teilnahme wegen der damit verbundenen Flexibilität auch zu einem sehr späten Anmeldezeitpunkt.

Bemerkenswert ist die Teilnahme einer größeren Anzahl von Lehrkräften aus der Schweiz und anderen, nicht zu den Mitgliedsstaaten gehörenden Ländern, weil hier für die Teilnahme keine Förderung aus den Mitteln der Europäischen Union bereitgestellt werden kann. Diese Teilnahme drückt zusätzlich das nachdrückliche Interesse an einer bislang nur in Europa so angebotenen Fachveranstaltung für die schulischen Belange von Kindern und Jugendlichen mit schweren Erkrankungen aus.

Fachliteratur

Die Erstellung der Fachliteratur erwies sich wegen der Vielzahl der Fachbeiträge, der notwendigen Übersetzungen, der Klärung von Fragen zu den Urheberrechten, der Einholung von Zustimmungen, der unterschiedlichen persönlichen Vorstellungen der Autoren und wegen der Klärung zahlreicher Fragen zu Layout und Drucktechnik als eine besonders umfangreiche Aufgabe. Der Band enthält in einem besonders kompakten Satz 52 Fachbeiträge zumeist in Deutsch und Englisch.

Die Fachbeiträge entsprechen dem Anforderungsniveau für eine akademische Lehrerfortbildung. Eine vergleichbar umfangreiche Sammlung mit spezifischen Themen zu einer Pädagogik bei Krankheit ist nicht bekannt. Die Fachbeiträge werden auf einer CD mit einer Erstauflage von 1000 Stück und auf der Webseite zum Kongress gemäß den Richtlinien aus der Förderung durch die europäische Union auf mindestens 5 Jahre als Datei zur Verfügung gestellt. Die kostenfreie Bereitstellung auf längere Zeit bietet zur weiteren Sicherung von Verbreitung und Nachhaltigkeit einen leichten Zugang für alle fortbildungsbereiten Lehrkräfte und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung.

Politische Aktivitäten

Das Gastgeberland, der Freistaat Bayern zählt unter seinen rund 4.600 Schulen nur 17 Schulen zu den in Bayern so genannten Schulen für Kranke. Das entspricht einem Anteil von 3,6 Promille der Institutionen. In großen politischen Prozessen werden diese Schulen aufgrund ihrer geringen Anzahl gerne übersehen. Umso mehr müssen sich diese Schulen in der Öffentlichkeit bemerkbar machen, damit sich die Bereitschaft zu der notwendigen Ausstattung der Schulen herausbilden kann.

In der Verwaltung ergeben sich aus der Sonderstellung einer Bildungseinrichtung innerhalb einer Gesundheitseinrichtung immer wieder schwer lösbare Fragen zu ungeklärten Zuständigkeiten für die Bereitstellung der Ressourcen.

Häufig sind es die Mediziner selbst, die sich aus therapeutischen Gründen für die Einrichtung einer Schule für Kranke vehement und anscheinend oft auch erfolgreicher als Vertreter aus dem Bildungsbereich einsetzen. Die Gründe beginnen mit der Erfahrung von Therapieverweigerung wegen befürchteter Schulprobleme beim Versuch zur Erstellung und Vermittlung eines Behandlungsplans. In einem erweiterten Gesundheitsbegriff der Weltgesundheitsorganisation („Health is a state of complete physical, mental and social well-being and not merely the absence of disease or infirmity.“) wächst auch die Haltung, psychische Faktoren zum Selbstwertempfinden und zu den eigenen Lebensperspektiven als wichtige Schutzfaktoren zur Bewältigung einer schweren Erkrankung wahrzunehmen. Für die Schulen ist demnach ein fachlicher Dialog mit Vertretern der Medizin wie auf dem Kongress ein sinnvoller Weg zur Förderung von Motivation und politischer Unterstützung.

Auf Bitte des Konsortiums hat sich die Gattin des bei Projektbeginn amtierenden Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Frau Eva Luise Köhler, zu einem Ausdruck der gesellschaftlichen und politischen Unterstützung durch Übernahme der Schirmherrschaft zum Kongress entschlossen. Der Tagungsband und die Webseite enthalten den Geleittext zur Schirmherrschaft und die Grußworte von Frau Köhler als sichtbares Zeichen dieser Haltung.

Die Eröffnungsveranstaltung zum Kongress wurde als Staatsempfang der Regierung im Freistaat Bayern Deutschland im Kaisersaal der Alten Residenz München abgehalten. Der Staatsminister für Unterricht und Kultus, Herr Dr. Ludwig Spaenle, - zu dieser Zeit turnusmäßig Vorsitzender der Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland - bringt damit die Unterstützung für wichtige Projektziele zum Ausdruck. In Deutschland besitzen die Länder die Hauptzuständigkeit im Bildungsbereich. Die Kultusministerkonferenz ist ein wichtiges Entscheidungsgremium für Veränderungen im Bildungsbereich auf Ebene der Bundesländer.

In mehreren Sitzungen formulierte die Untergruppe für Politische Aktivitäten Vorschläge für eine Grundsatzrede von Herrn Staatsminister Dr. Spaenle im Dialog mit den zuständigen Referenten des Ministeriums. Die Grundsatzrede des Staatsministers betont die Notwendigkeit zur kooperativen, interdisziplinären Zusammenarbeit und zur Stärkung der beratenden Funktion der Schule. Die Inhalte der Rede bestätigen das Recht auf Bildung bei Krankheit, die wachsende Zahl der Aufgaben und die Notwendigkeit zur Anpassung der politischen Rahmenbedingungen (Tagungsband S. 9).

Aus der Republik Slowenien war der Minister für Bildung und Sport, Herr Dr. Igor Lukšič am Staatsempfang anwesend. Zuvor konnte sich der Minister in einem Rundgang über fachspezifische Arbeitsweisen der Schule an der Heckscher-Klinik München informieren und Gespräche mit am Kongress anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Republik Slowenien führen. Diese Einladung kam auf Vermittlung vom Projektpartner HOPE – Sektion Germany und in weiteren Absprachen mit dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus in Bayern zustande.

In einer Begleitveranstaltung zur Eröffnung des Kongresses kam es unter Anwesenheit der beiden Minister zu einer Information und Aussprache mit Mandatsträgern aus verschiedenen Parteien im Freistaat Bayern. In der politischen Gesprächsrunde wurden von den Mitgliedern im Konsortium besonders die Themen Beratung, Nachteilsausgleich und Nachsorge angesprochen.

Als Beitrag zum Dialog mit den Stammschulen der kranken Kinder und Jugendlichen wurden zur Eröffnung zahlreiche Vertreter anderer Schularten eingeladen. Diese Einladungen sollten die Notwendigkeit zu kooperativen Verfahren zwischen Schularten verdeutlichen.

Neben den für alle Teilnehmer ausgewiesenen Veranstaltungen waren die Fachreferenten der für Bildung zuständigen Ministerien der Länder in der Bundesrepublik Deutschland zu zwei gesonderten Perspektiven-Foren eingeladen.

Die beiden Veranstaltungen greifen unter den Bezeichnungen „Beratung – Nachteilsausgleich – Nachsorge“ sowie „Personalressourcen – Schulräume – Lehrerbildung“ erklärte Zielsetzungen aus dem Projekt auf. In den Perspektiven-Foren sind eine Fortsetzung und eine Kommunikation mit Kulturbehörden in den Mitgliedsstaaten verabredet. Zur fachlichen Fortentwicklung dieser Diskussion werden in einem Begleitprojekt zu HONET 2010 zwei Rechtsgutachten zu den Themen „Recht auf Schule bei Krankheit“ und „Nachteilsausgleich“ erstellt.

Die Suche nach den richtigen Wegen für die Weiterentwicklung prägte die abschließenden Veranstaltungen. In einem Impulsreferat wurden in 12 Thesen Gesichtspunkte aufgelistet, die nach Meinung des vom Konsortium beauftragten Evaluators zu den Veranstaltungen zusätzliche Beachtung verdienen (Tagungsband S.111).

In einer anschließenden Podiumsdiskussion diskutierten Experten aus Politik, Schule, Recht, Universitäre Bildung und Medizin die Zukunftsfragen anhand von Informationen aus den Perspektiven-Foren.

Anschließend wurden die im Konsortium erarbeiteten Münchner Thesen mit einem Aufruf an die Gesellschaft verlesen. Die Forderungen beziehen sich auf Erarbeitung besserer rechtlicher Grundlagen, auf die Entwicklung eines Netzwerks für kranke Kinder und Jugendliche über alle Schulen im Sinne der Inklusion, auf die Bereitstellung von Ressourcen, auf die Möglichkeit zur Unterstützung auch außerhalb einer klinischen Behandlung, z. B. über Dienste zur Beratung und zur Nachsorge, durch Gewährung von Nachteilsausgleich, der das jeweilige Krankheitsbild berücksichtigt. Zugleich wird - auf dem Hintergrund einer gerade erlebten Phase der Stagnation der Mittel und der Entscheidungen während der Bankenkrise - an die Pflicht zum Schutz des menschlichen Lebens durch das Ergreifen notwendiger Maßnahmen erinnert (Tagungsband S.115).

Die Verbreitung der Ideen erfolgte über zwei Aufsätze an Lehrkräfte und an die Schulaufsicht sowie über mehrere Newsletter an die Mitglieder von HOPE. Die Mitteilungen sind in Abschnitt V des Tagungsbandes dokumentiert.

Die Nachhaltigkeit dieser politischen Aktivitäten soll sich insbesondere aus der Fortführung der Perspektiven-Foren im Zeitraum nach Ende des Projekts ergeben. Die im Projekt erstellten Materialien unterstützen diesen Prozess.

3. Projektergebnisse

3.1 Kongress

Mit der Anwesenheit von Teilnehmern aus 24 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union wurde gegenüber den Erwartungen aus der Projektplanung eine deutlich höhere Beteiligungsquote aus den verschiedenen Nationen erzielt.

Das Tagungsprogramm setzte sich aus 80 Veranstaltungen unter Mitwirkung von 102 Dozenten zusammen. Die hohe Anzahl der Dozenten wurde als ein Mittel zur Förderung von multinationalem Austausch in kooperativ durchgeführten Veranstaltungen angesehen.

Die Gestaltung des Programms mit vielen kleineren Einzelveranstaltungen an den Nachmittagen enthielt Gelegenheit zu Aufbau und Festigung bestehender transnationaler Netze, die sich in der Vergangenheit bereits gebildet haben, z. B. im Timsis-Projekt.

Alle zentralen Veranstaltungen und einige Veranstaltungen im Nachmittagsprogramm konnten als Simultan-Übersetzung nach Deutsch und Englisch angeboten werden. Die Simultan-Übersetzung wurde durch die Projektförderung der Europäischen Union möglich und erwies sich angesichts des hohen fachlichen Niveaus der Vorträge für viel Teilnehmer als wichtige Hilfe zur Verständigung.

Zentrale Veranstaltungen

Mittwoch 03.11.2010

Uhrzeit	Heckscher-Klinikum	Klinikum Schwabing
13:00 - 18:00	Registrierung der Teilnehmer	
14:00 - 17:00	Sissi Fuchsenberger (Rottmannshöhe) Rita Wagner (München) Andreas Freytag (München) Besuch der Klinikschule verschiedene Standorte zur Wahl	Beate Winkler (München) Bernhard Ruppert (München) Besuch der Klinikschule verschiedene Standorte zur Wahl

Kaisersaal der Residenz München

19:00 - 21:30	Dr. Ludwig Spaenle, Staatsminister für Unterricht und Kultus in Bayern - Festlicher Empfang Grüßworte: Gerd Falk-Schalk, HOPE - Dolores Waldschmidt, Förderverein Schule für Kranke München
---------------	---

Donnerstag 04.11.2010

Uhrzeit	Heckscher-Klinikum	Klinikum Schwabing
08:00 - 12:00	Registrierung der Teilnehmer	

Festsaal im Alten Rathaus München	
09:00 - 09:10	Präsentation - Schülerinnen der Schule für Kranke München
09:10 - 10:00	Rainer Schweppe (Stadtschulrat, in Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt München) Josef Erhard (Ministerialdirektor, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus) Josef Mederer (Bezirkstagspräsident, Bezirk Oberbayern) Maria Schmidt (HOPE Deutschland) Grüßworte
10:00 - 10:15	Anne-Kathrin Kohtz-Heldrich (Sonderschulrektorin, München) Elisabeth Meixner-Mücke (Sonderschulrektorin, München) Begrüßung
10:15 - 12:00	Festvorträge Hans-Jörg Polzer , (Ltd. Schulamtsdirektor, Staatliches Schulamt Göppingen) Friedrich Nietzsche: Die Bildung wird täglich geringer, weil die Hast größer wird Pädagogik der Entschleunigung - eine besondere (sonder-)pädagogische Herausforderung im Normalfall des Lebens
10:45 - 11:00	Pause
11:00 - 11:30	Prof. Dr. med. Stefan Burdach , (Direktor der Klinik und Chefarzt, Kinderklinik München Schwabing) z. B. Krebs bei Kindern - Was kommt nach der Heilung? Therapiefortschritte und Partizipation der Schule
11:30 - 12:00	Prof. Dr. med. Franz Joseph Freisleder (Ärztlicher Direktor des Heckscher-Klinikums für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik) Psychisch kranke Schüler - was ist zu tun?
12:00 - 12:15	Thementische
14:00 - 17:30	<u>Nachmittagsprogramm</u>
17:30 - 18:00	Tanz der Anor(h)exen Einstudierung Antje Nielen
18:00 - 19:00	Committee Meeting HOPE
20:00 - 00:00	Bayerischer Abend im Hofbräuhaus München

Freitag 05.11.2010		
Uhrzeit	Heckscher-Klinikum	Klinikum Schwabing
09:00 - 09:45	<p>Erich Weigl (Ministerialrat, Kultusministerium München) Prof. Dr. med. Gerd Schulte-Körne (Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Klinikum der Universität München)</p> <p>Das psychisch auffällige Kind - Möglichkeiten der Diagnostik und Hilfe</p>	<p>Dr. med. Nikolaus von Hofacker (Chefarzt Klinik für Kinder- und Jugendpsychosomatik Klinikum Harlaching)</p> <p>Wie psychiatrisch ist die Kinder- und Jugendpsychosomatik? Aktuelle Entwicklungen und ihre Folgen für die Schule für Kranke</p>
09:45 - 10:30	<p>Dott. Michele Capurso (Perugia)</p> <p>Promoting Child Development - a bio-ecological perspective</p>	<p>Dr. med. Sabine Rohde (Leiterin der psychosomatischen Abteilung Kinderklinik München Schwabing)</p> <p>„Ohne Worte“ – Diagnostik, Therapie und Behandlungsverlauf bei sexuellem Missbrauch</p>
10:30 - 10:45	Thementische	Thementische
10:45 - 11:00	Kaffeepause	Kaffeepause
11:00 - 11:45	<p>Prof. Dr. Clemens Hillenbrand (Universität Oldenburg, Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik)</p> <p>Schulbasierende Prävention psychischer Störungen</p>	<p>Dr. Martina Hoanzl (Ludwigsburg)</p> <p>Kliniklehrer und ihre Schüler: Verquickungen und Verstrickungen im Netz von Pädagogik und Medizin</p>
11:45 - 12:30	<p>Prof. Dr. Günther Opp (Universität Halle-Wittenberg, Institut für Rehabilitationspädagogik)</p> <p>Positive Peerkultur</p>	<p>Prof. Dr. med. Monika Führer (Kinderpalliativmedizin Klinikum Universität München)</p> <p>Die Zeit, die bleibt Palliativ-Medizin und Schule</p>
12:30 - 12:45	Thementische	Thementische
14:00 - 17:30	<u>Nachmittagsprogramm</u>	<u>Nachmittagsprogramm</u>
18:00 - 19:00	Generalversammlung HOPE	
20:00 - 00:00	Geselliger Abend mit Musik und Tanz in der Schule an der Heckscher-Klinik	

Samstag 06.11.2010

Uhrzeit	Heckscher-Klinikum
09:00 -	Trommeln
09:15	Schülergruppe der Heckscher Klinik
09:15 -	Impulsreferat
09:30	Wolfgang Ölsner (Köln)
09:30 -	Podiumsdiskussion Perspektiven - Moderation: Dr. Catherine Kempf
10:30	Kathrin Sonnenholzner (MdL) - Politik, Andrea Mangold - Recht, Dr. Bruno Schor - Wissenschaft, Prof. Dr. Jochen Peters - Medizin, Gerd Falk-Schalk - HOPE
10:30 -	Münchner Thesen
10:45	Anne-Kathrin Kohtz-Heldrich, Elisabeth Meixner-Mücke
10:45 -	Pause
11:15	
11:15 -	Amsterdam 2012
11:45	Ausblick
11:45 -	Dank an die Teilnehmer
12:00	Verabschiedung der Abreisenden

Programm am Nachmittag

Tag	Heckscher-Klinikum					
Uhrzeit	HR1	HR2	HR3	HR4	HR5	HR6
Donnerstag						
14:00 -	<u>Prof. Dr. Elisabeth Flitner</u>	<u>Dr. med. Sebastian Wolf</u>	<u>Liana Sanamyan</u>	<u>Gerd Falk-Schalk</u>	<u>Annette Werner-Frommelt</u>	<u>PD Dr. med. Michele Noterdaeme</u>
14:45	(Potsdam)	(München)	(Armenien)	(Schweden)	(München)	(Augsburg)
14:45 -	Schulwahl und ihre Wirkung auf schulische und urbane Polarisation in vier europäischen Großstädten	Suizidprävention und Hilfe in Lebenskrisen	<u>Simões da Fonseca</u>	<u>Alexander Wertgen</u>	<u>Rita Wagner</u>	To be or not to be: the autistic enigma
15:30			(Brasilien)	(Düsseldorf)	(München)	
			<u>Ann Charlotte Kemner</u> (Växjö, Schweden)	Rights and educational needs of sick children	<u>Dr.med. Sibylle Lehnerer</u> (München)	
			<u>Anders Lindström</u> (Schweden)		Ambulante Angebote von Klinik und Schule	
			International Examples			
16:00 -	<u>Rainer Richard</u>	<u>Mona Meister</u>	<u>Christine Walser</u>	<u>Klas Brunnander</u>	<u>Dörthe Gerber</u>	<u>Dr. med. Thomas Spindler</u>
16:45	(München)	(Hamburg)	(Schweiz)	(Schweden)	(München)	(Wangen)
	Gefahr im Netz	Zwischenlösungen 1 Hausunterricht bis Schulabschluss - gemischter Schulbesuch	Fight or Flight in Hospital	Living Karaoke	<u>Annette Göbel</u> (München)	Allergische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen
16:45 -			<u>Tanja Becan</u> (Slowenien)		Faires Raufen (Film und Workshop)	
17:30			Parents as Partners			

		Heckscher-Klinikum					
Tag	Uhrzeit	HR1	HR2	HR3	HR4	HR5	HR6
Freitag	14:00 - 14:45	Birgit Laurinck (München) Angela Ettenreich-Koschinsky (München) Dr. med. Ulrich Rüth (München)	Fedor Lantzsch (Stuttgart) Edith Ramminger (Tübingen) Zaubern mit Kindern im Krankenhaus	Agneta Grunditz (Schweden) Lena Joelsson (Schweden) Children document their hospital stays with a digital camera	Pia Anna Weber (Duisburg-Essen) Verena Welling (Duisburg-Essen) Die Nachsorge von schul-abstinenten Kindern und Jugendlichen und die Relevanz einer sozialpsycho-logischen Perspektive am Beispiel des Forschungsprojekts Soulguard	Dr. med. Rainer Huppert (München) Dr. med. Martin Rieger (München) Psychisch kranke Straftäter im Jugendalter	Ingrid Glauz (München) Videokonferenz Schülerprojekt
	14:45 - 15:30	Kinder psychisch kranker Eltern		Olga Lizasoain (Spanien) Child Life Program			Silvia Pertici (Italien) Flavia Tarquini (Monza) Collaborate via video-conference
	16:00 - 16:45	Dr. Edith Wölfel (München) Resilienz und Risikofaktoren	Caleb Jones (Australien) Partnership with Education - What value to mental health and rehabilitation services?	Dr. med. Martin Sobanski (München) Talk 2 me - Migration und Sprache ...	Bernhard Ruppert (München) KTC - Kollegiales Team Coaching	Gudrun Diallo (München) Musikalische Interaktionsspiele im Gruppenunterricht	Glenda Strong (Melbourne, Australia) Julie Green (Melbourne) Towards the generation of knowledge relevant to our children and young people's education and health – an Australian experience
	16:45 - 17:30	Dr. med. Maria Caterina Putti (Padua) School - Healthcare - a pattern of interaction	Maria Schmidt (HOPE Deutschland) Wolfgang Huber (Ludwigsburg) Lerngang Klinikum				

Tag Uhrzeit	Klinikum Schwabing					
Donnerstag	SR1	SR2	SR3	SR4	SR5	SR6
14:00 - 14:45	Andrea Huber (Moosburg)	Tracey Webster (Australien)	Dr. phil. Christa Seidel (München)	Dr. Helmut Wittmann (München)	Fedor Lantzsch (Stuttgart) Edith Ramminger (Tübingen)	Werner Häcker (Tübingen)
14:45 - 15:30	Grenzen kranker Kinder - Workshop nach Starke Eltern - Starke Kinder(R)	Saving Minds and Bodies Elisabeth Cauchon (Paris) Multidisciplinary approaches during therapeutic education: 2 multidisc. examples	Modell zur Interpretation von Zeichnungen und seine Anwendung an der Schule für Kranke	E-Junkie – Ein neues Krankheitsbild? Internet und Jugendschutz	Zaubern mit Kindern im Krankenhaus	Begleitung von trauernden Klassen Silvia Riquelme (Santiago, Chile) Proposal for Cooperation Project
16:00 - 16:45	Gudrun Diallo (München)	PD Dr. med. Irene Teichert-von Lüttichau (München) Dr. med. Barbara Kreutzer (München) Beate Winkler (München)	Christine Van Brusselt (Belgien) Francoise Steurs (Belgien)	Dr. Marneo Serenelli (Ancona)	Dr. med. Dirk Dammann (Wangen)	Wolfgang Oelsner (Köln)
16:45 - 17:30	Musikalische Interaktionsspiele im Gruppenunterricht	Heimatschulbesuche mit Arzt	Theatre with adolescents in psychiatry	Tele-teaching Project - A School as a Friend Mojca Topic (Slowenien) Sinja Jancar (Slowenien) ReIntegration into mainstream school	Schüler - Schule - Suchtmittel	Krankenpädagogik als Pädagogik in Extrem-lagen

Tag Uhrzeit	Klinikum Schwabing					
Freitag	SR1	SR2	SR3	SR4	SR5	SR6
14:00 - 14:45	Dr. med. Anna-Elisabeth Vogl-Voswinkel (München) Dr. med. Adelina Mannhart (München)	Christoph Napp (Hamburg)	Ulrike Kalmes (München) Johannes Ramsauer (Freising)	Anna Ledgard (Great Britain) Manuela Beste (Great Britain)	Michel Kleuters (Nijmegen)	PD Dr. med. Karl Heinz Brisch (München)
14:45 -		Fortbildung für Klinik- und Hauslehrer / innen – Darstellung Erkundung Branka	Mit Kindern philosophieren, auch in der Klinik	For the Best 2009 - collaboration school-theatre Christine	Professional Profile Gilles	Das kranke Kind zwischen Bindung und Trauma

15:30	Münchener Ärzte gegen Jugendalkohol	Znidarsic (Ljubljana) Ivana Kreft (Ljubljana) Empowering children with chronic kidney disease		Walser (Schweiz) TIMSIS multilingual information website for the re-integration of ill pupils	Ceintrey (Frankreich) New Technology	
16:00 - 16:45	Grete Aulin (Schweden) Cooperation Marte Meo Technique	Marie Sherlock (London / GB) Presenting complex case involving audience asking for ideas (90 minutes)	Mona Meister (Hamburg) Elisabeth Voigt (Hamburg) Zwischenlösungen 2 - Tagesklinik und Psychosomatik	Edith Ramminger (Tübingen) Projekt 'Warteschleife'	Dr. med. Sabine Rohde (Leiterin der psychosomatischen Abteilung Kinderklinik München Schwabing) MIT- multimodales integratives Therapiekonzept für Kinder und Jugendliche mit Anorexie und Bulimie	Prof. Dr. med. Jochen Ehrich (Hannover) Child-Friendly Health Care Model
16:45 - 17:30		PhD Giovannini Lorena (Italien) National Cancer Institute School Project	Führung in der Jugendstil- u. Votiv-Kapelle	Dr. med. Anna-Elisabeth Vogl-Voswinckel (München) Chronische Krankheiten in der Adoleszenz		

Tag
Uhrzeit
Sonntag

Kulturprogramm

In 38 Veranstaltungen wurden den Referenten für ein Vortragsthema jeweils 2 Kurseinheiten zur Verfügung gestellt. Damit war mehr Zeit für eine intensive Darstellung durch die Referenten sowie für Aussprache und Diskussion mit den Teilnehmern verfügbar.

Bei vielen Veranstaltungen wurden - auch zur Demonstration der im Tagungsmotto ausgedrückten Notwendigkeit zu Kooperation - mehrere Referenten unter dem gleichen Thema tätig. Der europaweite Austausch von Ideen und die Anbahnung von Kontakten auch durch Aktivierung der Teilnehmer über Möglichkeiten zu eigener Aussprache und Diskussion ist angesichts der Sonderstellung der Lehrkräfte im Klinikunterricht ein wichtiges Ziel.

3.2 Tagungsband

Als weiteres Ergebnis liegt ein Tagungsband im Umfang von 237 Seiten vor. Die Fachbeiträge sind zumeist in den beiden Sprachen Englisch und Deutsch in einem besonders kompakten Format abgedruckt. Der Tagungsband kann als Handbuch oder Schulungsunterlage eingesetzt werden. Durch die Beiträge von Dozenten aus 14 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union ergibt sich ein länderübergreifender Austausch der Ideen und ein Einblick in nationale Sichtweisen.

Titel der Fachbeiträge im Tagungsband

(I Begrüßungen)

II Reden

Pädagogik der Entschleunigung – eine besondere (sonder-) pädagogische Herausforderung im Normalfall des Lebens	Hans-Jörg Polzer
Krebs bei Kindern – Was kommt nach der Heilung?, Therapiefortschritte und Partizipation der Schule	Prof. Dr. med. Stefan Burdach
Psychisch kranke Schüler – Was ist zu tun?.	Prof. Dr. med. Franz Joseph Freisleder
Wie psychiatrisch ist die Kinder- und Jugendpsycho-somatik? Aktuelle Entwicklungen und ihre Folgen für die Schule für Kranke	Dr. med. Nikolaus von Hofacker
Ohne Worte“ – Diagnostik, Therapie und Behandlungsverlauf bei sexuellem Missbrauch	Dr. med. Sabine Rohde
Kliniklehrer und ihre Schüler – Verquickungen und Verstrickungen im Netz von Pädagogik und Medizin	Dr. Martina Hoanzl
Die Zeit, die bleibt“ – Palliativ-Medizin und Schule	Prof. Dr. med. Monika Führer
Schulbasierte Prävention psychischer Störungen	Prof. Dr. Clemens Hillenbrand
Krankenpädagogik als Pädagogik in Extremlagen	Wolfgang Oelsner
The Child-Friendly Paediatric Health Care Model	Prof. Dr. med. Jochen H. H. Ehrich, D.C.M.T. (London)

III Workshop und Foren

Zur Beratung und Begleitung von suizidalen Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern	Dr. med. Sebastian Wolf
Cooperation between Hospital/Special, Educators and Home School Teachers	Liana Sanamyan
Mobiler sonderpädagogischer Dienst und die Ambulanzklasse – Ein Modell mit Zukunft für die Kinder- und Jugendpsychiatrie und Sonderpädagogik	Annette Werner-Frommelt, Rita Wagner, Dr. med. Sibylle Lehnerer
Grenzen kranker Kinder – Starke Eltern – Starke Kinder	Andrea Huber
Leitlinien zur Interpretation der Kinderzeichnung Die Anwendung von Kinderzeichnungen in Diagnostik, Beratung, Förderung und Therapie	Dr. Christa Seidel
Saving Minds and Bodies. Health and Education Working Together	Tracy Webster
Begleitung von trauernden Klassen	Werner Häcker
Faires Raufen“, Möglichkeiten der Aggressionsbewältigung	Dörthe Gerber
Musikalische Interaktionsspiele im Gruppenunterricht	Gudrun Diallo
Schulische Reintegration onkologisch erkrankter Kinder, Heimatschulbesuche mit Ärztin	PD Dr. Dr. Irene Teichert von Lüttichau, Dr. Barbara Kreutzer, Beate Winkler

Umgang mit Kindern psychisch kranker Eltern	Birgit Laurinck, Angela Ettenreich-Koschinsky, Dr. Ulrich Rüth
Kriminalität und Gewaltdelinquenz im Jugendalter	Dr. Martin Rieger
Psychisch kranke Straftäter im Jugendalter	Dr. med. Rainer Huppert
Die Videokonferenz an der Staatlichen Schule für Kranke München – ein Schülerprojekt	Ingrid Glauz, Inge Schneider
Fortbildung für Klinik- und Hauslehrer/innen	Christoph Napp
Mit Kindern philosophieren- auch in der Klinik! „Wer früher philosophiert, ist länger weise.	Ulrike Kalmes, Johannes Ramsauer
Die Nachsorge von schulabstinenten Kindern und Jugendlichen: Die Relevanz einer sozialpsychologischen Perspektive	Pia Anna Weber, Verena Welling, Prof. Dr. Gisela Steins
Resilienz – Kinder widerstandsfähig machen	Dr. Edith Wöfl
Partnership with Education: What Value to Rehabilitation and Mental Health Services?	Caleb Jones
Kollegiales Team Coaching – KTC	Bernhard Ruppert
Cooperation between hospital teachers and home school teachers	Grete Buck Aulin
Projektbeschreibung „Warteschleife“	Edith Ramminger
To be or not to be	Prof. Dr. Michele Noterdaeme
Lerngang Klinikum	Wolfgang Huber, Maria Schmidt
Project Hospital-School-Home Collaboration between Monza hospital school and the local school – Evaluation of a multiyear experience	Flavia Tarquini, Angela Passoni, Silvia Pertici
Parents as Partners	Tanja Becan
Besuch der Klinikschule, Schule für Kranke München Standort: Kinderklinik München Schwabing Haunersches Kinderspital München	Ulrike Kalmes, Bernhard Ruppert
Individuelle Förderung im Rahmen eines projektorientierten Unterrichts an der Schule an der Heckscher-Klinik, Abt. Rottmannshöhe (KJP)	Elisabeth Fuchsenberger
Talk 2 me: - Migration und Sprache - Sprache als Instrument der Integration - Was tun bei Sprachstörungen ?	Dr. med. Martin Sobanski
Child Life Programs – Integrating the educational, recreational and emotional needs	Olga Lizasoain
Managing complex medical cases and education	Marie Sherlock, Maria Marinho, Frederic Irigaray
Report about the Timsis workshop 19	Christine Walser
E-Junkie - Ein neues Krankheitsbild	Dr. Helmut Wittmann
Angriff oder Flucht“ im Spital(Krankheitsbedingter) Stress	Christine Walser

und seine Auswirkungen aufs Lernen,

Zaubern macht Sinn - Zaubertricks im Unterricht mit
kranken Kindern und Jugendlichen

Fedor Lantzsch,
Edith Ramming

Das Recht des kranken Kindes auf Bildung

Gerd Falk-Schalk

Zwischenlösungen 1 – Hausunterricht bis Schulabschluss –
gemischter Schulbesuch

Mona Meister, Elisabeth Voigt

Living Karaoke - Freue dich an etwas Musik und komm in
die Band! – Ein Modell für die Beteiligung von Schülern im
Krankenhaus am Musizieren als Orchester

Klas Brunnander, Elisabeth
Karelid, Nina Lindberg, Ronny
Nordenjack

For the Best - a participatory arts project

Manuela Beste

IV. Zusammenfassung/Ergebnis/Ausblick

Perspektiven-Foren – Weiterentwicklung der Schule für
Kranke in Europa

Elisabeth Meixner-Mücke

Impulsreferat

Wolfgang Oelsner

Münchner Thesen

Maria Schmidt, Elisabeth
Meixner-Mücke, Anne Kohtz-
Heldrich

(V. Presse / Echo Inland / Echo Ausland)

3.3 CD-ROM

Eine CD-ROM enthält die Dateien zum Tagungsband mit den Fassungen in den beiden
Sprachen Deutsch und Englisch.

Eine weitere CD-ROM enthält einen Film zum Kongress. Mit Hilfe des Films ist es möglich,
zu einer Vielzahl der Dozenten einen kurzen visuellen Eindruck über ein charakteristisches
Statement zu bekommen. Der Film soll die Präsentation der Klinikschulen in der
Öffentlichkeit oder bei Vorträgen unterstützen. Weiter wird auf der CD-ROM zur
Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit eine Fotodokumentation geliefert.

3.4 Politische Prozesse

Das Kultusministerium lud Fachreferenten der Ministerien aus den Bundesländern, ebenso
Pädagogen, Mediziner, Hochschullehrer und Behördenvertreter aus dem In- und Ausland
ein, um vordringliche Themen der Pädagogik bei Krankheit anzusprechen. Fortschritte in der
Medizin sowie damit verbundene Veränderungen in der Behandlung von Erkrankungen und
eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität der kranken Kinder und Jugendlichen
erfordern eine Weiterentwicklung und Ausweitung des Aufgabenbereichs von Schulen für
Kranke, die in den bisherigen Verordnungen dieser Schulart im allgemeinen noch nicht
verankert sind.

Folgende Themen wurden an zwei Nachmittagen diskutiert und als Anregung zur weiteren
Bearbeitung „mitgenommen“:

Perspektiven- Forum 1

Beratung- Nachteilsausgleich- Nachsorge

Leitung: Erich Weigl, Ministerialrat Bayerisches Ministerium für Unterricht und Kultus
Elisabeth Meixner-Mücke, Sonderschulrektorin Schule für Kranke München

Bernhard Ruppert, 2. Sonderschulkonrektor Schule für Kranke München

Beratung bei Krankheit

Die in der Vergangenheit vor allem auf lange, stationäre Aufenthalte in der Klinik ausgerichteten Behandlungen werden heute in einer Mischung aus stationärer und ambulanter medizinischer Betreuung durchgeführt. Manche schwerwiegenden Erkrankungen benötigen eine lebenslange medizinische wie krankenpädagogische Betreuung.

Forderungen:

- Beratung ist erforderlich als Vorsorge, während einer Erkrankung und im Anschluss nach langer Krankheitsdauer
- Beratung gilt für die erkrankten Schülerinnen und Schüler, für Eltern und Geschwisterkinder, Ämter und Heimatschulen. Sie muss individuell auf die Krankheit abgestimmt sein.
- Schulen für Kranke verstehen sich als Beratungszentren bei Krankheit
- Standards für Beratung bei Krankheit müssen entwickelt werden
- Heimatschulen sollen Beratung bei Krankheit durch dafür ausgebildete Lehrkräfte in Kooperation mit Schulen für Kranke durchführen.

Nachteilsausgleich

Eine Erkrankung kann auch auf die schulische Laufbahn eines Kindes schwerwiegende Auswirkungen haben. Bisher wird ein Nachteilsausgleich sehr unterschiedlich und in Anlehnung an Regelungen für Menschen mit Behinderung individuell gewährt und kann bisweilen wesentliche Bedürfnisse nicht berücksichtigen.

Forderungen:

- Ein verbindlicher Nachteilsausgleich bei Krankheit soll für alle Schularten formuliert werden.
- Ein Rechtsanspruch auf Nachteilsausgleich muss für Kranke geschaffen werden, in allen Phasen der Ausbildung einschließlich beruflicher Bildung und Studium. Schule für Kranke kann dabei eine hilfreiche Beratungsschnittstelle sein.
- Leistungserhebungen von schwer erkrankten Schülern können mit ärztlicher Empfehlung in der Schule für Kranke durchgeführt werden.
- Vorschläge einzelner Verfahrensweisen aus verschiedenen Bundesländern sollen verglichen und ausgewertet werden.

Nachsorge

Unter dem Gedanken der Inklusion sollen die Schulen für Kranke als ein wesentlicher Kooperationspartner im Verbund von Medizin, Pädagogik, Familie und Patient betrachtet werden. Eine für erkrankte Kinder und Jugendliche unerlässliche Nachsorge - auch auf pädagogischer Ebene - muss u. a. übernehmen:

Aufgaben:

- Festlegung des Förderbedarfs eines kranken Schülers
- Strukturierung von notwendigen Maßnahmen in der pädagogischen Betreuung
- Fachliche Begleitung durch sonderpädagogisches Fachpersonal mit Schwerpunkt Pädagogik bei Krankheit in allen Schularten
- Speziell in Deutschland: „Nachsorge“ als gemeinsame Aufgabe aller Bundesländer in der Kultusministeriellen Konferenz der Länder.

Perspektiven-Forum 2

Personalressourcen - Schulräume - Lehrerbildung

Leitung: Irene Schopf, Ministerialrätin Bayerisches Ministerium für Unterricht und Kultus
Elisabeth Meixner-Mücke, Sonderschulrektorin Schule für Kranke München

Personalressourcen

Allgemein wurde ein eigener Haushaltsetat für Schulen für Kranke vorgeschlagen, der die tatsächliche Bedarfslage finanziell abdeckt. Erforderlich ist die Bemessung eines Stundenkontingents für die umfangreiche Arbeit der Beratung einschließlich Gutachtertätigkeit und Heimatschulbesuchen zusätzlich zu dem jeweiligen Unterrichtsdeputat der einzelnen Lehrkräfte. Der Bedarf an Lehrerstunden für Schulen für Kranke muss im Vergleich zum jetzigen Stand und unter dem Gesichtspunkt veränderter Aufgaben deshalb erhöht werden. Zusätzlich muss die erforderliche Qualifikation von Kliniklehrern deutlich beschrieben werden. Für den Bedarf der Schulen für Kranke ist u.a. Folgendes vorzugeben:

Bedingungen:

- Lehrerinnen und Lehrer aus allen Schularten, entsprechend der Schülerpopulation
- Regelung für Anwesenheit der Lehrkräfte in der Klinik
- Hohe Flexibilität in der Planung und Durchführung aller schulischen Tätigkeiten
- Berufserfahrung im Unterricht mit heterogener Schülerschaft
- Bereitschaft für enge Kontaktpflege zur Heimatschule, zu Eltern und anderen Berufsgruppen und Institutionen

Schulräume

In wenigen Ländern ist eine befriedigende räumliche Ausstattung für die Schule im Krankenhaus festzustellen. Es gibt weitgehend kaum eine Bedarfsbeschreibung für Schulräume in der Klinik, teilweise bestehende Vorgaben sind unzureichend. Klinik und Schule stehen oft in unterschiedlicher Trägerschaft, eine Zusammenarbeit der dafür verantwortlichen Stellen gestaltet sich bisweilen daher sehr schwierig.

Forderungen:

- Vergleichbare Regelungen und Standards innerhalb Europas
- Bedarfsgerechte bauliche Vorgaben für Schulräume
- Mitsprache der Schulbehörde bei Planung und Bau von Klinikneubauten

Lehrerbildung

Die Probleme kranker Kinder und Jugendlicher stellen sich in Europa ähnlich dar. So könnte gerade auf diesem Gebiet eine hervorragende Zusammenarbeit in der Pädagogik bei Krankheit national wie international entstehen. Eine Vernetzung unterschiedlicher Institutionen - Ministerien, Universitäten, Schulen vor Ort - lässt einen hohen Synergieeffekt erwarten.

Forderungen:

- Aufnahme der Pädagogik bei Krankheit in die Lehrerbildung/Prüfungsordnungen
- Basismodule für Pädagogik bei Krankheit in den Studienrichtungen aller Lehrämter
- Spezialisierung für Lehrkräfte an Klinikschulen/im Hausunterricht
- Schule für Kranke in der Funktion einer Seminarschule

Der gemeinsame Gedanke, in allen Ländern eine Versorgung kranker Kinder und Jugendlicher durch Schulen für Kranke zu gewährleisten und zu verbessern, zeigte sich in einer regen Diskussion in beiden Perspektivenforen.

Zur Vorbereitung einer Europäischen Lösung wurde von den Teilnehmern die Idee einer HOPE - Summerschool 2012/13 sehr begrüßt.

4. Partnerschaften

Die Partner im Projekt gehen sehr unterschiedlichen Aufgaben nach. Der Förderverein der Staatlichen Schule für Kranke München e.V. versteht sich als eine ausgleichende Institution und als Stimme der Eltern, weil die Schulen für Kranke, anders als die meisten Schulen in Deutschland, keine Elternvertretung bilden.

Die Staatliche Schule für Kranke München bringt aus ihrer praktischen Arbeit heraus besondere Fachkompetenz für den Schwerpunkt Somatik / Psychosomatik mit. Die Staatliche Schule an der Heckscher-Klinik verfügt über hohe Fachkompetenz für die psychiatrischen Krankheitsbilder.

Diese Partnerschaft ist trotz der räumlichen Nähe der beiden Schulen in München aufgrund historischer Entwicklungen innerhalb der Medizin nicht ganz selbstverständlich und erhielt ihre Evaluation noch während des Kongresses. Der mit dem Aufspüren von "vergessenen Themen" beauftragte Dozent äußerte sich in seinem Impulsreferat für Zukunftsfragen der Klinikschulen geradezu ungewöhnlich lobend zu der im Konsortium praktizierten Partnerschaft mit seiner Ausstrahlung auf den gesamten Kongress:

"Mit dieser Tagung wurde ein Graben zugeschüttet, der sich latent immer auftat. Es war ein Graben, wie man ihn zuweilen zwischen nahen Verwandten kennt, die zwar alle den gleichen Familiennamen tragen, bei Familienfesten jedoch darum streiten, wer eigentlich der Eltern liebstes und legitimes Kind ist.

Wer darf sich zu den legitimen Familienmitgliedern der Krankenpädagogik rechnen? Lange Zeit spaltete diese Frage. Da standen auf der einen Seite die Kolleginnen und Kollegen, die tradiert auf den somatischen Stationen arbeiten, und auf der anderen Seite die Kolleginnen und Kollegen, die in den neu entstandenen Kinder- und Jugendpsychiatrien arbeiten.

Manchmal erschienen sie eher als Stiefverwandte. Seit München 2010 schlägt die Familienchronik neue Seiten auf. Seit München ist die trennende Abgrenzung passe. Wir Krankenpädagogen verstehen uns sämtlichst als pädagogische Fachkräfte für Kinder und Jugendliche mit krankheitsbedingten Lernschwierigkeiten" (Tagungsband S.107).

Die aus den unterschiedlichen Ressourcen heraus entstandene Vielfalt der Veranstaltungen bescherte den Teilnehmern eher die Qual der Wahl und damit eine hohe Zufriedenheit über die zahlreichen Möglichkeiten zur eigenen Fortbildung. Als ausgleichendes Element ist daher der Tagungsband vorgesehen, der den Zugang zu den Informationen vermittelt, die auch interessiert hätten. Die zahlreichen spontanen Rückantworten per Mail fallen für die Organisation und die Inhalte sehr positiv aus.

Der Verband HOPE wiederum kann durch seine gewachsenen Strukturen in vielen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union die Internationalität der Veranstaltung sichern. In diesem Umfang wäre das für die anderen Partner so nicht möglich gewesen.

Die beiden Schulen im Konsortium verfügen als Staatliche Dienststellen über einen organisierten Dienstbetrieb und haben Vorstellungen zum erfolgreichen Umgang mit anderen Dienststellen und der Dienstaufsicht.

In Deutschland sind öffentliche Schulen nicht selbständig rechtsfähig. Daher kann die Schulleitung z. B. nicht ohne Hilfe und Zustimmung anderer Behörden Anträge stellen oder Verträge eingehen. Die Mitwirkung des Fördervereins der Staatlichen Schule für Kranke München e. V. in seiner Doppelfunktion als rechtlicher Vertreter für die vertraglichen Angelegenheiten wie auch als Stimme der Eltern war daher unverzichtbar und hat im Projekt wesentlich zur Entfaltung der politischen Dynamik beigetragen.

Die Partner hatten ihre unterschiedlichen Ansätze und Erfahrungen in zweifelsfrei vielen Sitzungen des Konsortiums zu bearbeiten. Nach dem Urteil des Evaluators zum Kongress haben sich die Partnerschaften allerdings gelohnt

5. Zukunftspläne

Die Zukunftspläne ergeben sich aus der Fortführung der im Kongress angestoßenen Initiativen. Die Protokolle aus den Sitzungen der Perspektiven-Foren in Abschnitt 3.4 "Politische Prozesse" geben die Themen vor.

Etwa im Herbst 2011 ist eine Folgesitzung mit Fachreferenten der für Bildung zuständigen Behörden in der Bundesrepublik Deutschland denkbar. In der Zwischenzeit können Ergebnisse aus zwei Rechtsgutachten zu den Themen "Recht auf Schule bei Krankheit" sowie "Nachteilsausgleich bei Krankheit" vorliegen und die Diskussion auf ein juristisch fundiertes, fachliches Niveau heben.

Mit den sechs Themen Beratung, Nachteilsausgleich, Nachsorge, Personalressourcen, Schulräume und Lehrerbildung handelt es sich um ein sehr umfangreiches Programm, das im weiteren Prozess auf die jeweils realisierbaren Schwerpunkte hin untersucht werden muss.

Bis zu diesem Treffen wird auch eine Reaktion aus den Kulturbehörden der anderen Mitgliedsstaaten erwartet, insbesondere zur Beteiligung an einer transnationalen Lehrerausbildung für Lehrkräfte in den Klinikschulen. Eine Lösung über mehrere Mitgliedsstaaten erscheint angesichts der Größenordnungen sinnvoll, setzt aber auch Einigung in den Studien- und Prüfungsordnungen sowie Bereitschaft zur gegenseitigen Anerkennung der Studiengänge voraus.

Die Durchführung einer summer school zur Erarbeitung von gemeinsamen Konzepten etwa im Jahr 2012, spätestens 2013 wäre ein richtiger und guter Schritt in diese Richtung. Durch die im Kongress hergestellten Verbindungen mit Dozenten aus verschiedensten Fachbereichen der Universitäten leistet das Projekt bereits jetzt einen wertvollen Beitrag für diese Entwicklung.

Der Freistaat Bayern selbst hat sich zeitnah zum Kongress zu einem lange vermissten regionalen Programm für die Lehrerfortbildung entschlossen, das sich an neu an die Schulen für Kranke versetzte Lehrkräfte wendet. Diese Maßnahme wird jetzt vorbereitet und um Herbst 2011 zum ersten Mal umgesetzt.

Die Organisation HOPE wird auf der in München angekündigten Folgeveranstaltung im Jahr 2012 in Amsterdam - wiederum für Teilnehmer aus möglichst vielen Mitgliedsstaaten - Gelegenheit zu Reflexion und Fortführung der Initiativen aus diesem Projekt bieten.

6. Beitrag zu den EU-Politiken

Im Programm Europa 2020 strebt die Europäische Union eine Verringerung der Zahl der Schulabbrecher von derzeit 15% auf 10%, die Förderung der Attraktivität einer höheren Bildung und die Reduzierung des Anteils an Bürgern unterhalb der jeweils nationalen Armutsgrenze um 25% an. Die Europäische Union hat sich im Jahr 2010 das Jahresmotto „Soziale Ausgrenzung bekämpfen“ gegeben.

Die Europäische Union ist zugleich Unterzeichner des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Viele Kinder und Jugendliche mit schweren Erkrankungen erhalten diesen Status und benötigen ein auf Inklusion ausgerichtetes schulisches Umfeld.

Die neueren Daten bestätigen die Zunahme einer erheblichen Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die aufgrund von medizinischen Fortschritten überleben, aber aufgrund von Schulversäumnissen und verbleibender Krankheit mit erheblichen Risiken für ihre Bildungschancen belastet sind.

Mit den Forderungen nach professionellen Mitteln zum Ausgleich der durch Krankheit entstandenen Defizite und zur Stärkung der Fähigkeiten der Betroffenen für eine erfolgreiche persönliche Entwicklung innerhalb ihres schulischen Umfeldes tragen die Konzepte aus dem Projekt in jedem betreuten Einzelfall zur besseren Verwirklichung einer auf Wissen basierten Gesellschaft bei. In dieser Gesellschaft werden die Betroffenen in einem Netzwerk aus Medizin und Pädagogik angeregt, eine schwere Erkrankung, die Belastungen und die negativen Folgen nicht lediglich als unveränderliches Schicksal hinzunehmen sondern aktiv Krankheitsbewältigung zu betreiben. Manchmal wird es auch Aufgabe sein, soziale Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen in einem Sterbeprozess zu vermeiden, indem das Umfeld in der Fähigkeit zu angemessener Kommunikation und Solidarität unterstützt wird. Die Lehrkräfte in Klinikschulen gehen diesen Aufgaben zum Teil in so genannten Heimatschulbesuchen nach.

Die Zunahme der so genannten Überlebensraten hat sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten aus den medizinischen Fortschritten heraus langsam und allmählich entwickelt. Die im Konsortium beteiligten beiden Schulen in München betreuen zusammen jährlich 2.000 Kinder und Jugendliche innerhalb einer Großstadt von etwa 1,3 Millionen Einwohnern. Die in Abschnitt 1 "Projektziele" genannte Größenordnung der Betroffenen ist im Bildungsbereich eher wenig bekannt. Dieses Projekt leistet daher einen Beitrag auch durch Hinweise auf die Dimensionen und auf das im Council of Europe entwickelte Modell für eine kinderfreundliche Gesundheitsversorgung (Tagungsband S.41), das bei Krankheit pädagogische Maßnahmen im Bildungsbereich ausdrücklich einschließt.

Wünschenswert wäre ein von den national zuständigen Stellen bislang eher zögerlich praktiziertes Monitoring zu den Aktivitäten und Effekten von Klinikschulen. Im Umfeld zum Kongress hat sich eine Kooperation zwischen dem Projektpartner HOPE - Sektion Germany und EPA (European Paediatric Association) ergeben. Ziel ist die Gewinnung von vergleichendem Datenmaterial zum Unterricht bei Erkrankung in den Mitgliedsstaaten. EPA plant im September 2011 die Weitergabe der Ergebnisse an die Gesundheitsminister in der Europäischen Union anlässlich einer

Konferenz in Lissabon. Da scheint es für die notwendigen Kooperationen angebracht, wenn sich auch im Bildungsbereich mehr Bewusstsein für ein "Child Friendly Health Care Model" entwickelt.

Am Kongress in München haben eine kleinere Anzahl engagierte Personen aus Lateinamerika, Australien und Neuseeland teilgenommen, weil es einstweilen weltweit keine vergleichbare Gelegenheit zur Fortbildung mit Themen aus der Pädagogik bei Krankheit gibt. Mit den Erfahrungen und der Ermutigung aus dem durchgeführten Kongress wird sich im Herbst 2011 für Australien und den angrenzenden pazifischen Raum eine ähnliche Gruppierung wie HOPE formieren. Eine Unterstützung der EU-Politiken wird auch in der Kontinente überschreitenden Ausstrahlung von in Europa entstandenen Initiativen gesehen, die europäische Werte zu Menschenrechten und zum Wohlergehen des Individuums in den Mittelpunkt rücken und in anderen Erdteilen zu vergleichbaren Aktivitäten anregen.



Vortrag im Kinderklinikum Schwabing

